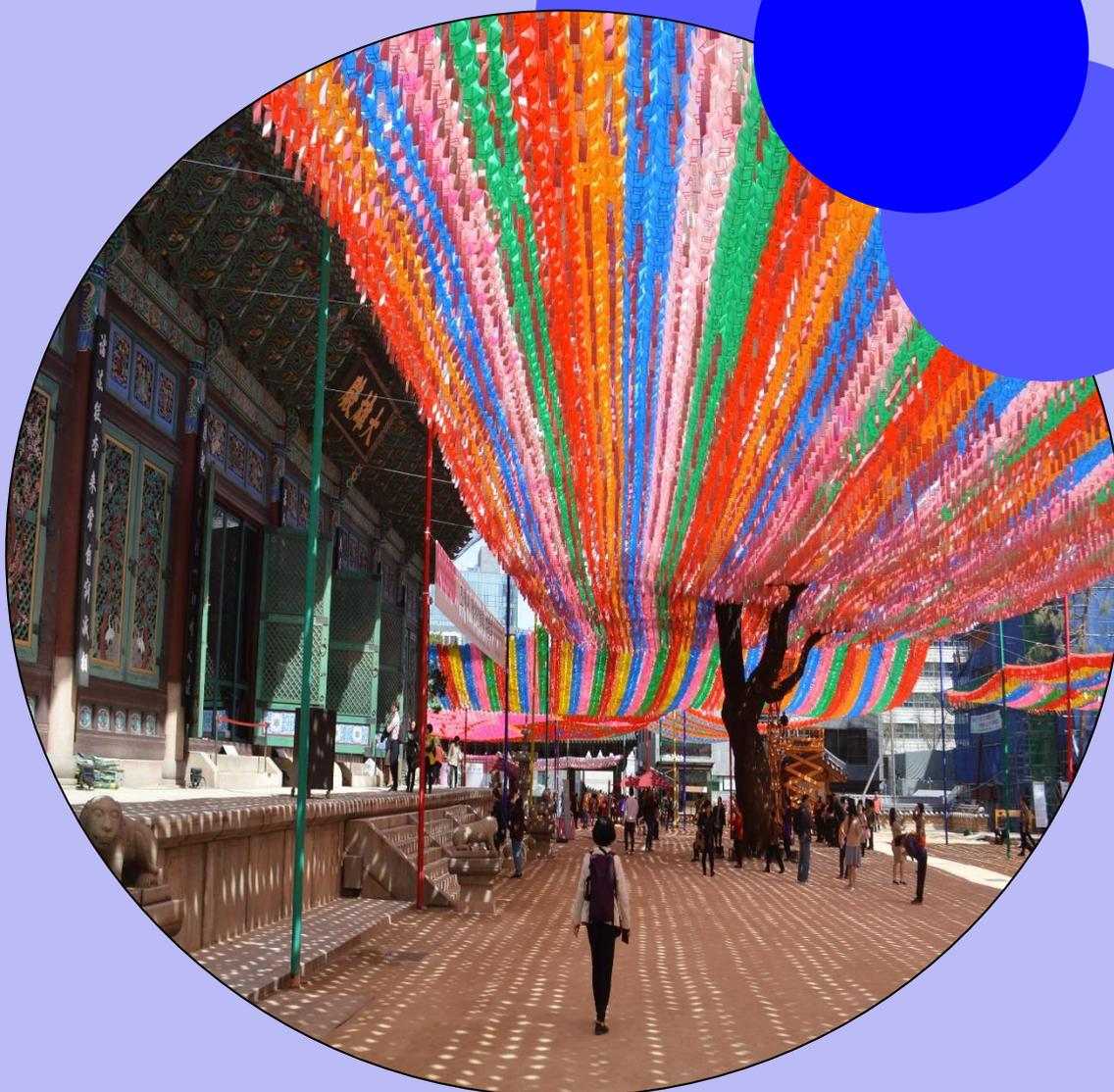


Humboldt-Universität zu Berlin
Juristische Fakultät – Büro für Internationale Programme



Kooperationen Weltweit

Informationsmappe



Fotografie: Paulina Kühme

Seoul National University

Inhalt

Erfahrungsberichte

1. Wintersemester 2024
2. Akademisches Jahr 2029/20

Erfahrungsberichte

1. Wintersemester 2024

Vorbereitung des Auslandsaufenthalts

Ich hatte in den Wochen und Monaten vor dem Aufenthalt mit stärkeren psychischen Problemen zu kämpfen, dazu kamen Abschlussprüfungen an der Fakultät und meine Studienarbeit, die ich erst in Seoul beenden konnte. Organisatorisch hat trotzdem alles geklappt; ich empfehle aber, schon vor Auswahl der Austausch-Unis zu überlegen, welche größeren Aufgaben in der Zeit direkt vor eurer Abreise stattfinden werden und ehrlich zu überlegen, ob eine andere Uni mit anderen Semesterzeiten entspannter sein könnte oder euch zumindest mental schonmal auf den Stress vorzubereiten.

Mir konnte das Büro für Internationale Programme immer gut und schnell mit Fragen helfen. Ich kann sehr empfehlen, euch bei Problemen schnell zu melden, am besten telefonisch, statt Probleme zu ignorieren.

To-Do-Listen aller nötigen organisatorischen Aufgaben sind extrem hilfreich. Besonders wichtig sind vermutlich: Visum, Stipendien, Flüge, Krankenversicherung, Immatrikulation an der Austausch-Uni, Unterkunft, evtl. Impfungen. Schreibt euch Fristen auf, damit ihr sie nicht vergesst.

Anreisemöglichkeiten zum Studienort

Flüge kosten hin- und zurück ungefähr 800 bis 1.000 Euro. Ich bin mit Turkish Airlines und Studirabatt ab Berlin geflogen, günstigere Angebote gibt es eventuell über Frankfurt oder Amsterdam. Da das Semester relativ früh endet, könnte es sich lohnen, in der freien Zeit danach noch zu Reisen. Das könnte relevant sein, wenn ihr überlegt, wann ihr zurückfliegen wollt. Die Universität selbst ist per Bus erreichbar, wenn ihr nahe der Uni wohnt, könnt ihr auch laufen oder Rad fahren.

Vorstellung der Gastuniversität

Die Seoul National University ist eine sehr beliebte Campusuniversität, die etwas südlich von Seoul zwischen mehreren Bergen liegt. Der Campus ist

idyllisch und ein schöner Kontrast zum hektischen Stadtleben, die juristische Fakultät sehr modern, inklusive vieler Sitzgelegenheiten und eigener Bibliothek. Die Uni verfügt über eine eigene Arztpraxis, günstige Mensen (meist ohne vegetarische Angebote), eine große Bibliothek, unzählige Arbeitsgemeinschaften und einen eigenen Merchandise-Shop. Wer einen Studienplatz gewinnen konnte, wird vielseitig unterstützt, sei es durch Programme zur mentalen Gesundheit oder durch die fakultätseigene Rechtsberatung, die auch bei Problemen mit Vermieter*innen unterstützt. Die Uni ist digital ausgezeichnet ausgestattet (die Anwesenheit wird per App überwacht); die Dozierenden sind jung, engagiert, erfahren oder alles gleichzeitig. Im Gegensatz zum Rest der Stadt kommt man auf dem Campus relativ gut mit Englisch zurecht.

Beurteilung der Lehrveranstaltungen und Lernbedingungen

In meinem Semester gab es nicht besonders viele englischsprachige Kurse. Dafür ist es grundsätzlich möglich, auch Kurse an anderen Fakultäten zu belegen. Ich wählte Kurse in Klimaschutzrecht, EU-Recht und Legal Englisch. Wenn ihr Plätze für die beliebtesten Kurse ergattern wollt, solltet ihr euch einen Wecker stellen – die Plätze werden first come, first serve vergeben, der Anmeldezeitraum beginnt nach Berliner Zeit irgendwann nachts. All meine Dozent*innen waren sichtlich begeistert von ihren Modulen. Die Unterrichtseinheiten wurden kreativ gestaltet und beinhalteten beispielsweise Planspiele, Seminararbeiten, Tests oder Exkursionen. Die Lehrenden erwarteten aktive Teilnahme, bewerteten aber relativ freundlich. Insgesamt machten mir meine Veranstaltungen viel Spaß. Meine Kommiliton*innen waren freundlich und interessiert, die Lehrräume modern und angenehm und die vermittelten Inhalte abwechslungsreich und relevant.

Sprachvoraussetzungen und Sprachkompetenzen

Universitär sind gute Englischkenntnisse ausreichend. In allen Kursen wurde leicht verständliches Englisch gesprochen. Mein Kurs in Legal Englisch half mir außerdem sehr, englische Jura-Fachbegriffe zu verstehen. In Seoul sprechen nur wenige Menschen englisch. Mit Übersetzungs-Apps, Geduld und vielen Bestell-Bildschirmen kam ich trotzdem gut durch den Alltag. Es

lohnt sich sehr, das leicht verständliche koreanische Alphabet (Hangul) zu lernen. Wenn ihr motiviert seid, lohnt sich ein Koreanisch-Kurs extrem.

Unterkunft

Ich habe die ersten Monate in einem Goshiwon gewohnt. In diesen Unterkünften erhaltet ihr günstige, sehr kleine Zimmer. Ich habe mich erst sehr spät um eine Unterkunft gekümmert, über goshipages.com fand ich sehr kurzfristig noch eine Bleibe. Ich habe ca. 350 Euro/Monat bezahlt, wünschte mir aber schnell ein größeres Zimmer und Tageslicht, besonders für die Wintermonate. Die Stadt hat wenig öffentliche Orte, an denen man einfach verweilen kann; gerade im Winter habe ich mich sehr nach einem angenehmeren Rückzugsort gefunden. Deswegen kann ich sehr empfehlen, früh nach richtigen Wohnungen außerhalb von Goshiwons zu suchen. Ich zog nach zwei Monaten in ein Studio-Apartment um, das ich über checkmatekorea.com fand. Damit war ich extrem zufrieden. Mein Zimmer kostete ab dann ca. 470 Euro/Monat, war aber ungefähr vier Mal so groß, mit meiner eigenen Kochzeile konnte ich deutlich entspannter essen.

Finanzierung und zu berücksichtigende monatliche Ausgaben

Insgesamt ist das Leben in Seoul merklich günstiger als in Berlin. Die Uni schätzt Ausgaben, die ich mit meinen eigenen Erfahrungen ergänzt habe: Wenn ihr Geld sparen wollt, erhaltet ihr mit Glück ein geteiltes Zimmer auf dem Campus, das dann unter 200 € im Monat kostet. In der Stadt fangen Goshiwons bei ca. 350 Euro an, etwas größere Zimmer kosten ca. 400-600 Euro. Der ÖPNV kostet im Abo monatlich 40 €, wenn ihr in der Mensa esst, könnt ihr für unter 200 €/Monat mit Essen rechnen, wenn ihr abwechslungsreicher essen wollt oder probiert vegetarisch zu leben, zahlt ihr mehr. Mobilfunktarife kosten ungefähr 30 €, sonstige Ausgaben variieren stark, die Uni rechnet mit ca. 200 € pro Monat.

Das Semester wird nicht per se gefördert. Ihr solltet euch früh überlegen, ob ihr selbst genug Geld zur Verfügung habt oder ob Stipendien und

Förderprogramme wie PROMOS in Frage kommen. Denkt daran, dass ihr bei ebendiesen genügend Zeit für Gutachten und ähnliches einberechnen müsst.

Freizeitaktivitäten

Das SNU Buddy Programm bietet zahlreiche Aktionen und Veranstaltungen an. In meinem Semester besonders beliebt waren die Barabende und Karaoke-Orte. Seoul ist eine Metropole mit vielen kulturellen Festivals, Ausgehvierteln, Kunst und Kultur. Die in der Stadt gelegenen Berge eignen sich großartig für Spaziergänge auf gefestigten Wegen oder Wanderungen. Größtes Problem sind die häufig langen Fahrtzeiten in der großen Stadt von gern über einer Stunde pro Richtung.

Persönliche Erfahrung (Allgemeines Fazit)

Ich würde mein Semester in Seoul auf jeden Fall wiederholen und weiterempfehlen, auch wenn ich vieles anders machen würde und denke, dass ich dann ein einfacheres Semester gehabt hätte. Ich empfand das Leben in Seoul häufig als ziemlich anstrengend. Gerade die Größe der Stadt, wenig Rückzugs- und Erholungsorte in der Öffentlichkeit und wenig vegetarisches Essen machten meine ersten Monate ziemlich zermürend. Als ich mit der Zeit mehr enge Freund*innen fand, in die Nähe der Uni zog und etwas besser über das Essensangebot Bescheid wusste, verbesserte sich mein Wohlbefinden sehr. Sobald man einmal Fuß gefasst hat, gibt es zahllose liebe Cafés zum Verweilen, Kulturelle Angebote zu entdecken und Ausflüge, die man mit Freund*innen machen kann. Da Essen, Clubs und so ziemlich alles etwas günstiger waren als in Berlin, konnte ich diese Angebote auch deutlich entspannter nutzen als an anderen Austauschorten. Ich hätte mir auch gewünscht, früher zu verreisen. Meine Fahrt nach Hong Kong und China gegen Ende des Semesters war ein wundervolles Highlight. Ich kann allen empfehlen, die Stadt für ein paar Ausflüge zu verlassen und diese sonst auch einfach zu initiieren, auch wenn ihr noch keine Menschen habt, mit denen ihr verreisen könnt und wollt.

2. Akademisches Jahr 2019/20

Land und Landestypisches

Seoul ist die Hauptstadt Südkoreas und es leben etwa 9,8 Millionen Menschen dort. Die Landessprache ist Koreanisch, doch vielerorts kommt man mit Englisch gut voran, z.B. sind die Bus- und Bahnansagen auf Englisch, und besonders in touristischen Gegenden gibt es viele Menschen, die Englisch sprechen können. Sollte man sich allerdings in eher weniger beliebten Stadtteilen aufhalten, könnte man möglicherweise Probleme haben. Daher würde ich empfehlen, dass man zumindest einfache Sätze schon vorher lernt, um klarzukommen. Das koreanische Alphabet (Hangul) ist auch relativ schnell zu erlernen und hilft schon viel aus, selbst wenn man die Wörter noch nicht versteht.

Die Stadt ist sehr dicht besiedelt und Menschenmengen sind unvermeidbar. Allerdings gibt es neben den vielen modernen Hochhäusern auch viel Natur in der Stadt in zahlreichen Parks. Seoul ist umgeben von mehreren Bergen, sodass eine Wanderung in der Natur, um dem stressigen Stadtleben zu entkommen, möglich ist. Dadurch, dass viele Läden und Restaurants fast 24 Stunden lang geöffnet haben, ist es nie ruhig in Seoul und man kann immer etwas machen, egal zu welcher Uhrzeit.

Die Luftqualität ist nicht immer, aber an einigen Tagen bzw. Perioden im Jahr (besonders im Frühling) sehr schlecht und man sollte dann Masken tragen, die aber relativ einfach zu besorgen sind. Außerdem haben die meisten Restaurants zwar vegetarische Optionen (manchmal muss man extra nachfragen), jedoch vegane Optionen sind eher rar. Leitungswasser wird kaum zum Trinken benutzt, sondern es gibt fast in jedem Gebäude einen Wasserspender pro Stockwerk.

Fachliche Betreuung

An der Seoul National University (SNU) war ich ein Semester und es gab kein richtiges Learning Agreement mit der HU, aber um den Freischuss beizubehalten, musste ich mindestens einen juristischen Kurs belegen, der nicht deutsches Recht beinhaltete. Die meisten dieser Kurse waren auf Koreanisch, aber es gab auch eine handvoll Kurse, die man auf Englisch absolvieren konnte. Diese bezogen sich meist auf internationales Recht. Daneben konnte man auch noch einen Sprachkurs in Koreanisch machen, wobei man dafür aber nochmal extra bezahlen muss.

Die SNU selber bietet ein Buddy-Programm an, für welches man sich vorher anmelden muss (sehr empfehlenswert). Dieses kostet 50000 Won und man kriegt eine Person zugeteilt, die sich um einen „kümmert“. Daneben finden innerhalb dieses Buddy-Programms verschiedene Events und Aktivitäten statt, sodass man immer etwas zu tun hat und viele neue Leute kennenlernen kann.

Weiterempfehlung

Ich würde die SNU weiterempfehlen, da es sich um die renommierteste Universität in Südkorea handelt und die Lehre dort sehr gut ist. Die Dozierenden sind offen für anregende Diskussionen und sehr lehrreich. Die Uni hat einen unglaublich großen Campus mit sehr vielen verschiedenen Aktivitäten, z.B. unzählige Mensen und Restaurants, verschiedene Sportplätze, Museen, Parks uvm., und in der Nähe des Campus liegt der Berg Gwanak, den man auch gut hochwandern kann.

Verpflegung an der Hochschule

An der SNU gibt es zahlreiche Mensen, die zum Mittag- und Abendessen vielfältige Angebote anbieten zu gutem Preis (etwa 3000-5000 Won). Es gibt auch wenige, aber trotzdem einige Optionen, die vegan oder halal sind. Neben den Mensen gibt es noch einige Restaurants auf dem Campus, die größtenteils koreanisches Essen anbieten.

Öffentliche Verkehrsmittel

Der öffentliche Nahverkehr in Seoul ist äußerst gut und modern. Es funktioniert mit einer Karte (T-Money-Card), die man vor Fahrtantritt mit Geld auflädt. Man kommt überall gut hin und wenn man eine koreanische SIM-Karte hat, dann hat man automatisch Wifi in den U-Bahnen. Obwohl die Stadt sehr englisch-freundlich ist und Google Maps prinzipiell funktioniert, würde ich trotzdem die Apps KakaoMap oder NaverMap für die Navigierung empfehlen, da diese aktuellere Karten der Stadt haben. Auch für das Zurechtfinden innerhalb des öffentlichen Verkehrs würde ich diese Apps empfehlen. Die Bahnen fahren allerdings nur bis Mitternacht ungefähr und beginnen ihren Betrieb ab 5 Uhr morgens wieder, während es auch einige Nachtbusse gibt. Im Monat habe ich

durchschnittlich 50.000-60.000 Won für öffentliche Verkehrsmittel ausgegeben. Taxen sind auch eine Möglichkeit, besonders nachts, in Seoul unterwegs zu sein und diese sind im Vergleich zu Deutschland viel günstiger.

Wohnen

Ich habe im Wohnheim auf dem Campus gelebt und kann dementsprechend nur dazu mein Feedback geben. Ich hatte ein Zimmer in dem Graduate Dorm, welches erst neu errichtet wurde in dem Semester, sodass alles sehr neu und modern war. Die Resident Advisors meines Gebäudes waren sehr hilfreich und haben mir beim Zurechtfinden sehr geholfen. Das Zimmer hat 216.000 Won gekostet, was sehr günstig ist, auch wenn es nicht sehr groß war. Der Bewerbungsprozess für das Wohnheim war allerdings etwas stressig, da die Uni viele Dokumente verlangte im Voraus, die man nur per Post einschicken durfte. Mitunter zählten dazu das schon vorhandene Visum und ein Tuberkulosestest, deshalb ist es empfehlenswert, diese so früh wie möglich anzufertigen.

Kultur und Freizeit

Seoul bietet unglaublich viele Angebote an, um seine Freizeit zu gestalten. Es gibt unzählige Museen und historische Sehenswürdigkeiten, die etwa 4.000-5.000 Won kosten. Dazu gibt es viele Märkte, durch die man einfach durchgehen kann, um viele koreanische Leckereien zu probieren. Grundsätzlich sollte man natürlich die koreanische Küche so viel wie möglich ausprobieren, aber wenn man eine Pause davon machen möchte, gibt es auch zahlreiche andere Restaurants aus verschiedenen Ecken der Welt, die sich in Seoul wiederfinden. Wie schon erwähnt bietet die Stadt durch ihre vielen Berge tolle Möglichkeiten, um Wandern als Hobby anzueignen. Weiterhin ist Seoul auch ein Shoppingparadies: alles was man sich denken kann und mehr kann dort gekauft werden. Was das Nachtleben anlangt, läuft in Seoul ähnlich zu Berlin immer irgendwo eine Party, wo man hinkann. Viele Clubs und Bars sind bis zur Morgendämmerung noch voller Menschen und Soju-Flaschen (der bevorzugte Alkohol von Koreaner*innen, neben Bier) sind zu sehr erschwinglichen Preisen in jedem „convenience store“ (ähnlich zum Berliner Späti, aber mit mehr Essen) erhältlich.

Auslandsfinanzierung

Ich habe keine Erasmus-Förderung erhalten, aber konnte Auslandsbafög beziehen und habe zudem ein Stipendium vom DAAD gehabt, welches mich mitfinanziert hatte.